

MAREK KURYŁOWICZ<sup>1</sup>

## Threpte und Eutyches – römische Sklaven in Krakau (CIL VI 27389a)

### Abstract

In the Princes Czartoryski Museum in Krakow there is a Roman headstone with the following inscription: *For the best and most faithful wife (coniux) Threpte, well distinguished, put up by Eutyches, a slave of Atilius Agricola (CIL VI 27389a – 1st/2nd c. AD).*

They were probably slaves from Hellenized eastern regions. Eutyches is explicitly described as a slave (EUTYCHES ATILI AGRICOLAE SERVUS), while Threpte's status is clarified by her name, which is the Greek word for a slave, conceived and raised up in the family of a master (Roman *verna*). In legal terms, the only relationship they could enter was *contubernium*. Possibly, Atilius Agricola had two slaves whom he treated in a friendly manner allowing them to maintain a relationship; he also agreed for Threpte to be buried in a separate grave with an inscription. It is one of many texts suggesting cordial relations between slaves and Roman families in the early period of the Roman Empire. Interestingly, the ashes have remained in Roman soil, while the plate with the inscription has found its way to Krakow.

**Keywords:** headstone, slaves, contubernium, Krakow

---

<sup>1</sup> Prof. Marek Kuryłowicz – Chair of Department of History of Law and State, Kozminski University; e-mail: mekur@kozminski.edu.pl.

MAREK KURYŁOWICZ

## Threpte i Eutyches – rzymscy niewolnicy w Krakowie

### Streszczenie

W Muzeum Książąt Czartoryskich w Krakowie znajduje się tabliczka z rzymskiego nagrobka z następującym napisem: *Najlepszej i najwierniejszej żonie Threpte, dobrze zasłużonej, wystawił Eutyches, niewolnik Atiliusza Agrykoli (CIL VI 27389a – I/II w.n.e.).*

Chodzi tu o niewolników, pochodzących prawdopodobnie ze shellenizowanych obszarów wschodnich. Eutyches został wyraźnie określony jako niewolnik (EUTYCHES ATILI AGRICOLAE SERVUS), zaś pozycja Threpte wynika z samego imienia, oznaczającego po grecku niewolnicę, splodzoną i wychowaną w rodzinie właściciela (rzymska *verna*). Z prawnego punktu widzenia związek między nimi mógł mieć charakter tylko *contubernium*. Prawdopodobnie Atilius Agricola miał dwoje niewolników, których traktował przyjaźnie, dopuszczając do ich faktycznego związku i pozwolił ponadto na pochowanie Threpte w osobnym grobie i zaopatrzenie inskrypcją. Jest to jeden z wielu tekstów, dowodzących familiarnych stosunków z niewolnikami w rzymskich rodzinach okresu wczesnego cesarstwa. Co ciekawe ponadto – prochy ich pozostały na rzymskiej ziemi, zaś tabliczka z napisem zawędrowała zrządzeniem losu do Krakowa.

**Słowa kluczowe:** tabliczka nagrobna, niewolnicy, *contubernium*, Kraków

In der Galerie für Antike Kunst der Fürsten Czartoryski in Krakau kann man eine ziemlich kleine Tafel vom römischen Grabmal mit folgender Inschrift erblicken:

D(IS) M(A)NIBUS TRHEPTE OPTIMAE /  
 ET FIDELISSIMA(A)E CONIU(GI)  
 /EUTYCHES ATILI AGRICO /  
 L(A)E SER(VUS) BENE M(ERENTI) F(ECIT)

Die Tafel (siehe die beigefügte unten Fotografie) stammt aus Rom, wahrscheinlich im 19. Jahrhundert vom Graf Artur Potocki erworben, sie ist als CIL VI 27389a vermerkt<sup>2</sup>. Beim ersten Lesen scheint der Inhalt der Inskription einfach zu sein:

*Den Todesgöttern. Meiner besten und treuesten Lebensgefährtin Threpte, die sich gut verdient gemacht hatte, hat Eutyches, Sklave von Atilius Agricola gesetzt.*

Die Vornamen sind zweifellos griechisch, wobei beim Vornamen der Frau ein Fehleintrag wegen der Buchstabenumstellung auftrat. Ohne Zweifel handelte es sich um THREPTE, denn ein solcher Vorname in vielen anderen Inskriptionen vermerkt wird<sup>3</sup>. Mit Sicherheit geht es hier um Personen vom Sklavenzustand, die aus hellenisierten Ostgebieten herkamen<sup>4</sup>. Wenn aber Eutyches, dessen Vorname auf griechisch denjenigen heißt, „dem Fortuna hold ist (*Ευτυχιος* – *Eutyichios*)“, ausdrücklich als Sklave (EUTYCHES ATILI AGRICO/L(A)E SER(VUS)) bezeichnet wurde, ergibt sich die Position von Threpte gerade aus dem Vornamen selbst, der in griechischer Sprache eine Sklavin bedeutet, die in der Familie des Eigentümers

<sup>2</sup> EDCS-14801345 (s. unten). Das Objekt stammt aus Sammlungen der Czartoryski-Stiftung XX, in der Galerie für Antike Kunst des Nationalmuseums in Krakau unter der Inventarnummer XI-439.

<sup>3</sup> Unter der Kennzeichnung CIL VI 27389 (= EDCS-14801345) befindet sich eine Grabinschrift, an derselben Stelle in Rom aufgefunden und für ein Mädchen mit dem Vornamen Threpte bestimmt, das im Alter von 6 Jahren und 4 Monaten verstorben war. In der im Internet zugänglichen Epigraphischen Datenbank Clauss-Slaby (EDCS) wurde Threpte 68-mal vermerkt. Ebenfalls Threptus in EDCS-348000843.

<sup>4</sup> Zur Diskussion über die Bedeutung der epigraphischen Onomastik für Bestimmung der ethnischen Angehörigkeit siehe u. a. M. Pawlak, *Niewolnicy prywatni w rzymskiej Afryce w okresie wczesnego cesarstwa*, Wrocław 2002, S. 26–34; 102; auch I. Biezuńska-Małowist, M. Małowist, *Niewolnictwo*, Warszawa 1987, S. 57.

gezeugt und erzogen wurde<sup>5</sup>. Die Zugehörigkeit zu Sklaven wird auch dadurch bekräftigt, dass in der Inskription bloß die Vornamen angegeben wurden, weil die Sklaven gleichwohl keine Familiennamen besaßen<sup>6</sup>.

Aus juristischer Sicht konnte ihre Beziehung ausschließlich als *contubernium* behandelt werden. Es war in der Tat die faktische Verbindung eines Sklaven mit einer Sklavin, die mit Erlaubnis ihres Eigentümers bestand und unterhalten wurde<sup>7</sup>. Es durfte auch die Verbindung eines Sklaven (einer Sklavin) mit einer bereits freigelassenen Person sein, z. B. beim Fortführen des Kontuberniallebens nach Freilassung eines von ihnen<sup>8</sup>. Keinesfalls durfte es eine legale Ehe (*iustum matrimonium*) sein, weil ein Sklave (eine Sklavin) derartige Ehe nicht eingehen durfte, denn er (sie) hatte nämlich keine Rechtsfähigkeit<sup>9</sup>. Seine Verbindung mit einer Frau war sogar keine Lebensgemeinschaft, es war ein getrennt bestimmtes *contubernium*. In der erörterten Inskription mangelt es an der gewohnheitsgemäßen Bezeichnung, was für eine juristische und gesellschaftliche Position Threpte (*serva? liberta?*) einnehmen konnte, am wahrscheinlichsten war sie jedoch eine Sklavin.

<sup>5</sup> *The Lidell and Scott Greek-English Lexicon*, Oxford 1953, S. 805. In der lateinischen Terminologie wurden solche Sklaven als *vernae* bezeichnet. In der EDCS ist der Vorname Verna 1466-mal vermerkt. Zu *vernae* siehe E. Hermann-Otto, *Ex ancilla natus. Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des Römischen Kaiserreichs*, Stuttgart 1994; ebenso M. Pawlak, op. cit., S. 15–16; 42–43; 66–69; L. Schuhmacher, *Sklaverei in der Antike: Alltag und Schicksal der Unfreien* (polnische Ausgabe: *Niewolnictwo antyczne. Dzień powszedni i los niewolnych*, Poznań 2005, S. 252–253).

<sup>6</sup> Die gekauften Sklaven behielten ihren Vornamen oder bekamen einen Beinamen aufgrund ihrer Abstammung, darüber entschied der Eigentümer. Als Beispiel kann hier Threpte dienen, die ihren Vornamen von ihrer Geburt im Hause des Eigentümers führte. Vgl. L. Schuhmacher, op. cit., S. 254; L. Winniczuk, *Ludzie, zwyczaje i obyczaje starożytnej Grecji i Rzymu*, Warszawa 2006, S. 228.

<sup>7</sup> W.W. Buckland, *The Roman Law of Slavery*, Cambridge 1908, S. 76; M. Kaser, *Das römische Privatrecht*, Bd. I, München 1971 (RP I), S. 284; 315 (oder das Einverständnis von beiden Eigentümern, wenn sie der Gewalt verschiedener Herren unterstellt waren). Die Kinder aus solcher Beziehung waren Sklaven und gehörten zum Eigentümer der Sklavin.

<sup>8</sup> Zu *contubernium* mit einem Sklaven mussten die Freigelassenen die Zustimmung des Patrons erreichen – E. Volterra, *Instituzioni di diritto*, Roma 1961, S. 53. Epigraphische Zeugnisse z. B. in CIL VI 38463 (EDCS-242200450; Roma): *...liberti conlibertae / Agathangeli / contubernalis*: EDCS-05000285) (Aquileia) | (*mulieris libertae Felix / contubernalis posuit*; CIL VI 38976 (=EDCS): 23102626); ebenso / *coniugi (...)* *fecit Titacius / Valens patro/nus et contu/bernalis*. Vgl. auch P. Jörs, W. Kunkel, L. Wenger, *Römisches Recht*, Berlin 1987, S. 388, Fußnote 19 (Grabinschriften); J. Kolendo, *Lesclavage et la vie sexuelle des hommes libres à Rome*, INDEX 10, 1981, S. 290–291.

<sup>9</sup> Ulp. Reg. 5,5: *Cum servis nullum est conubium*: Paul. Sent. 2,19,6: *Inter servos et liberos matrimonium contrahi non potest, contubernium potest*. M. Kaser, RP I, S. 315 Anm. 37. In der Zeit des Dominats fanden die Sklavenbeziehungen, weiterhin rechtsunwirksam, allmählich die gesellschaftliche Zustimmung und von der Kirche wurde sie als Ehen anerkannt. Die Ehen von freien Personen mit den Sklaven wurden erst im byzantinischen Recht anerkannt – M. Kaser, *Das römische Recht*, Bd. II, München 1975 (RP II), S. 126; 164.

Die Beziehungen zwischen den Sklavinnen und Sklaven waren im antiken Rom ziemlich oft praktiziert, obwohl nicht immer öffentlich gemacht. Für die Eigentümer war die Inanspruchnahme von sexuellen Diensten der Sklavinnen selbstverständlich, was sich nämlich im Bereich der Gewalt über die Person der Sklavin befand<sup>10</sup>. Die tatsächlichen Beziehungen zwischen den Sklaven (*contubernia*) waren in der Regel von den Eigentümern befürwortet, weil das die Möglichkeit bedeutete, die Zahl ihrer Sklaven um die von eigener Sklavin geborenen Kinder zu vergrößern. Solche Sklaven waren mit ihrem Schicksal versöhnt und sie fühlten sich mit der Familie des Eigentümers verbunden, sie wurden auch besser behandelt und häufiger mit Vertrauen und Sympathie beschenkt<sup>11</sup>. Die Zeugung des Kindes mit der eigenen Sklavin konnte ebenfalls mit der Zeit zur Freilassung des Kindes und der Mutter und sogar zur Eheschließung mit ihr führen<sup>12</sup>.

Freie Frauen nahmen ebenso derartige Dienste ihrer Sklaven in Anspruch, obgleich solche Situationen in der Öffentlichkeit nicht akzeptiert waren<sup>13</sup>. Die sogar rechtlich zugelassenen Ehen zwischen einer Freigeborenen und einem Freigelassenen waren selten, dazu gesellschaftlich sowie moralisch ungerne gesehen<sup>14</sup>. Verboten wurden hingegen die Beziehungen von freien Weibern mit fremden Sklaven ohne Einverständnis des Eigentümers, jedenfalls seit Erlass von *Senatus Consultum Claudianum* (52 u. Z.)<sup>15</sup>.

<sup>10</sup> Es konnte ebenfalls die sexuelle Ausnutzung der Sklaven sein. Vgl. J. Kolendo, op. cit., S. 288–297.

<sup>11</sup> Vgl. u. a. K. Kolańczyk, *Prawo rzymskie*, Warszawa 1997, S. 184; M. Pawlak, op. cit., S. 41–42; L. Schumacher, op. cit., S. 252–253. Vgl. auch oben die Fußnote 4.

<sup>12</sup> Es bestätigen u. a. die Grabinschriften mit der Formel *libertae et coniugi* oder *patrono et coniugi* – siehe J. Kolendo, op. cit., S. 290–291; oben die Fußnote 7. Die Beziehungen mit fremden Sklaven ohne Einverständnis des Eigentümers wurden freien Weibern durch *senatus consultum Claudianum* aus dem Jahre 52 u. Z. untersagt (unten die Fußnote 14). Die Freilassung für die Eheschließung wird ebenso durch juristische Quellen, z. B. in Bezug auf *lex Aelia Sentia (iusta causa manumissionis)* bescheinigt – s. u. a. W. Buckland, op. cit. S. 540; Kaser, RP I, S. 292.

<sup>13</sup> Sie gehörten zu den gerne von Satirikern angeprangerten Phänomenen und konnten dem Sklaven Strafkonsequenzen herbeiführen. Das Verbot von derartigen Beziehungen wurde noch vom Kaiser Konstantin im Gesetz CTh. 9,1,11,1 pr. (= C.9,11,1) unter Androhung von Todesstrafe durch Verbrennung erneut – vgl. M. Kaser, RP II, S. 131 Anm. 20; J. Kolendo, op. cit., S. 291–292.

<sup>14</sup> M. Kaser, RP I, S. 315, mit der Literatur in der Anm. 39. R. Saller [in:] J. Bodel (ed.), *Świadectwa epigraficzne. Historia starożytna w świetle inskrypcji*, Poznań 2008, S. 110, bemerkt, dass durch die römischen Sitten die Beziehungen eines Mannes aus einer niedrigeren mit einer Frau aus einer höheren Sozialschicht nicht akzeptiert und solche Beziehungen auf Grabdenkmälern nicht manifestiert wurden, obwohl sie dort präsent sind, nicht mehr jedoch als 10–15%. Eine größere Freiheit herrschte unter den kaiserlichen Sklaven (sogar bis 75% von frei geborenen Ehefrauen). Siehe auch unten die Fußnote 22.

<sup>15</sup> Die Verbotsverletzung konnte es zur Folge haben, dass die Frau in die Sklaverei geraten konnte; das Kind aus einer solchen Beziehung wurde ebenfalls zum Sklaven. Als der Eigentümer seine Zustimmung dazu äußerte, wurde nur das Kind zum Sklaven, obgleich der Kaiser Hadrian im solchen Fall die Geburt eines freien Kindes zugelassen hatte (G.1,84). Die *Sc Claudianum* – Bestim-

Die Sklavenbeziehungen wurden in den Grabinschriften durch Anwendung der Bezeichnung *contubernalis* bekannt gemacht<sup>16</sup>.

SOTERDI IULIAE / EPIHANIAE SER(VAE) V(IXIT) A(NNOS) XXX / BENE  
MERENTI SPERATUS / CONTUBERN(ALIS) EX HORREIS / FAENINIS  
FECIT

[Für die gut verdiente Soterida, Sklavin von Julia Epiphania, die 30 Jahre lebte, hat Speratus aus Fenius-Lagerhäusern, „Lebensgefährte“ in *contubernium* gesetzt]<sup>17</sup>.

Die Übersetzung *contubernalis* als „Lebensgefährte in *contubernium*“ scheint durch terminologische Verwandtschaft mit Waffenbrüdern und Soldatenleben in einem Militärzelt begründet zu sein<sup>18</sup>. Gelegentlich wird ebenso die Bezeichnung „Mätresse des Sklaven“<sup>19</sup> suggeriert, welche zu einseitig zu sein scheint, weil es übliche, von beiden Seiten akzeptierte Partnerbeziehungen waren.

---

mungen wurden endgültig vom Kaiser Justinian (Inst. 3,12,1; C.7,24) aufgehoben. Vgl. W. Buckland, op. cit., S. 398–399; M. Kaser, RPI, S.315; A.J.B. Sirks, *Der Zweck des Senatus Consultum Claudianum von 52 n. Chr.*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung, Bd. 122, 2005, S. 138–149. L. Schumacher, op. cit., S. 258–261, verdächtigt, dass eine der Einführungsursachen des *Senatus Consultum Claudianum* eben die übermäßige Freiheit der kaiserlichen Sklaven bei der Schließung von Beziehungen mit freien Personen war.

<sup>16</sup> Derartige Hinweise finden sich ebenfalls in juristischen Texten – z. B. Scaev.D. 32,41,2 (*contubernales suas*) und 5 (*vilico suo et contubernali eius*); Paul, D.35.1.81pr. (*Stichus cum contubernali sua*); Scaev.40,5,41,15 (*Severus vilicus et Victorina vilica Severi contubernalis eius*). Gai.40,7,31,1 (*Stichus cum contubernali sua*); CIL.D.50.16.220, 1 (*cum vilico et contubernali eius*). Vgl. H. Heumann, E. Seckel, *Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts*, Graz 1958, S. 106 (*contubernalis*).

<sup>17</sup> CIL VI 37796 = EDCS-20601058 (Rom). Es handelt sich um Lagerhäuser oder Pferdeställe von Fenius, nur aus dieser Inskription bekannt, die wahrscheinlich Eigentum von L. Faenius Rufus (annonae-Präfekt im Jahre 55 u. Z.) waren – C. Holleran, *Shopping in Ancient Rom. The retail Trade in the Late Republik and the Principate*, Oxford 2012, 72; L. Richardson, jr., *A New Topographical Dictionary of Ancien Rom*, Baltimore–London 1992 (*Horrea*).

<sup>18</sup> *Contubernium* bedeutet auch ein gemeinsames Soldatenzelt oder eine Militärkaserne, daher wird häufig ein naher Waffenbruder in den Quellen ebenfalls als *contubernalis* bezeichnet; vgl. Ch. T. Lewis, Ch. Short, *A Latin Dictionary*, Oxford 1955, S. 460 (s.v. *contubernium*). Diese Problematik bleibt außerhalb des Bereichs dieser Abhandlung.

<sup>19</sup> J. Sondel, *Słownik łacińsko-polski dla prawników i historyków*, Kraków 1997, s.v. *contubernalis*. Die Sklavinnen waren vor allen Dingen Mätressen ihrer Eigentümer und Söhne.

Die Gegenseitigkeit der Beziehung wurde eindeutig in CIL X 606 ausgedrückt:

... FELICITATI ET / EUBULUS ET / PRIMUS / CONSERVAE ET / CONTUBER-  
NALIS / B(ENE) M(ERENTI)

[*Eubulus und Primus der Felicitata, Mitsklavin und „Lebensgefährtin“ in contubernium*]<sup>20</sup>.

Felicitata war Sklavin bei demselben Eigentümer zusammen mit Eubulus und Primus und mit einem von ihnen (der Vornamensreihenfolge nach wahrscheinlich mit Primus) blieb sie in einer Beziehung.

Ähnlich CIL VI 8833:

CINERIBUS ATREIAE / [L(UCI)] F(ILIAE) PROCULAE CONTUBER/NALIS  
SUAE SANCTISSIMAE / BENE DE SE MERITAE HYGINUS / HALOTI AUG-  
(USTI) L(IBERTI) PROC(URATORIS) SER(VUS) DISP(ENSATOR) FECIT

[*Sterblichen Überresten von Atreia, Tochter von Procula, hat Hyginus, Sklave – Rechenmeister beim Prokurator Halotus, Freigelassenen von Augustus, seiner vollkommenen, gut verdienten „Lebensgefährtin“ aus contubernium gesetzt*]<sup>21</sup>.

CIL VI 23049:

D(IS) M(ANIBUS) / NONIAE MOS/CHIDI HERMES / CAES(ARIS) N(OSTRI)  
SER(VUS) / CONIUGI BE/NE MERENTI / FECIT

[*Den Manengöttern. Für Nonniae Moschidi, gut verdiente Lebensgefährtin, von Hermes, dem Sklaven unseres Cäsars gesetzt*]<sup>22</sup>.

<sup>20</sup> EDCS-20402038 (heutiges Forli in Italien).

<sup>21</sup> EDCS-18700408 (Rom). Bezüglich *dispensator* siehe Pawlak, op. cit., S. 60 („Privatökonom“); L. Schumacher, op. cit., S. 101 („Aufseher“). Zu Hyginus, Sklaven und Aufseher bei Halotinus siehe M. McCrum, A.G. Woodhead, *Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors*, Cambridge University Press, 2011, S. 66 Nr. 198.

<sup>22</sup> EDCS-13300243 (Roma). In den Inschriften kommt die Enthüllung seiner Position als ein der *familia Caesaris* angehörender Sklave oft vor. Solche Sklaven nahmen häufiger ähnliche Privilegien in Anspruch. Vgl. dazu u. a. G. Boulvert, *Domestique et fonctionnaire sous le Haut-Empire Romain. La condition de l'affranchi et de l'esclave du prince*, Paris 1974; P.R.C. Weaver, *Familia Caesaris. A Social Study of the Emperor's Freedman and Slaves*, Cambridge 1972; ebenso J. Kolendo, op. cit., S. 293; P. Jörs, W. Kunkel, L. Wenger, op. cit., S. 388 Anm. 19. In der polnischen Sprache vor allem I. Biezuńska-Malowist, M. Malowist, op. cit., S. 142 (verhältnismäßig häufige Ehen mit freien oder früher freigelassenen Frauen). Siehe auch oben die Fußnote 32 und 56.

Es konnte auch eine Sklavin tun.

QUARTONI / G(AI!) FLA(VI) IUSTI / SERVO PLA/IA CONTUBERNALIS

[*Quartionus*<sup>23</sup>, dem Sklaven von Gaius Flavius Justus, „Lebensgefährtin“ aus *contubernium Plaia*]<sup>24</sup>.

Auf unsere Helden zurückkommend, soll man somit keinerlei Bedenken hegen, dass die Art der Beziehung von Threpte und Eutyches als *contubernium* betrachtet werden kann. Es mangelt allerdings an solcher präziserer Definition, die Position von Eutyches als Sklave liefert aber keine anderen Möglichkeiten. Die Erwähnung des Eigentüternachnamens kann als Beweis anerkannt werden, dass diese Beziehung seine Zustimmung gefunden hat.

Zu denken kann jedoch die Anwendung der Bezeichnung CONIU(GI) geben. Aus den, vorwiegend literarischen und epigraphischen, Quellentexten ergibt es sich nämlich, dass *coniunx* (*coniux*) als Bezeichnung des Ehemannes oder der Ehefrau galt, also des Ehegatten und ebenfalls eines Partners in allen anderen informellen, auch Sklavenbeziehungen<sup>25</sup>. In den juristischen Texten ist allerdings dieser Begriff eigentlich unbekannt, es dominiert nämlich eindeutig *uxor* (Ehefrau, Ehegattin). So nimmt z. B. *uxor* im *Vocabularium Iurisprudentiae Romanae* 14 Verzeichniskolumnen ein, bei *coniux* gibt es dagegen nur 2 Erwähnungen<sup>26</sup>! Betrachtet man die epigraphischen Begriffe, sieht man ein ganz und gar anderes Bild: *uxor* ist bei 6778 und *coniux* sogar bei 16.788 Inskriptionen angegeben<sup>27</sup>. Daraus folgt, dass eben *coniux* beinahe dreimal häufiger allgemein gebraucht wurde, um diverse Ehe- und Partnergemeinschaften, am häufigsten nichteheliche Verbindungen, zu bezeichnen. Es handelte sich hauptsächlich um Beziehungen von freigelassenen sowie freien mit freigelassenen Personen, insbesondere in Fällen einer unformellen Freilassung.

<sup>23</sup> *Quartius*, ein in den Inschriften bekannter Vorname, möglicherweise vom Zahlwort *quartus* (der vierte), eventuell auch *quartionius* als Funktion eines der Hausklaven – Handwerker – vgl. E. M. Staerman, *L'esclavage dans l'artisanat. Les familiae urbanae*, Dialogues d'histoire ancienne, 1976, Vol. 2, Nr. 2, S. 103–127.

<sup>24</sup> CIL III 12712 (=ECDS-31400182), Dalmatia (Doclea in der Gegend der heutigen Stadt Podgorica, Kroatien). Vgl. ebenfalls EDCS-20400377: ...*ancilla hic sita est* (...) *Helius contubernalis*.

<sup>25</sup> Lewis Short (oben die Fußnote 16), S. 423: *conjunx* or *conjux* – vor allem in Bezug auf Frauen, häufig bei den Dichtern (ebenda Quellen).

<sup>26</sup> *Vocabularium Iurisprudentiae Romanae* (VIR), Band I, Berolini 1903, S. 920 (Ulp). D.7,8,12,5; *liberorum coniugisque*; Scaev. D. 32,37 pr.: *Flaviae Albinae coniugi suae*; zu I siehe VIR V, S. 1611–1623. H. Heumann, E. Seckel, op. cit., S. 94 (ebenso C.12,35,10; *coniugia* – Constans 349).

<sup>27</sup> Laut der Epigraphischen Datenbank Clauss-Slaby (EDCS) – provisorische Bestimmungen des Autors.

Nimmt man nach der Literatur an, dass etwa 65% Freilassungen gerade die unformellen Freilassungen darstellten<sup>28</sup>, beginnt sich dann das Bild aufzuklären – derartige Verbindungen zwischen ausschließlich den Freigelassenen oder zwischen freien und freigelassenen Personen hatten keinen Charakter eines formellen *iustum matrimonium*, und die Frau erwarb den Namen *uxor* nicht. Zur Anwendung kam in diesem Fall die Bezeichnung *coniux*. Als *coniux* treten ebenfalls die männlichen wie auch die weiblichen Sklaven auf, obwohl ihre Beziehung nur als tatsächliches Leben im Rahmen eines *contubernium* gelten konnte. Außer der erörterten Beziehung von Threpte und Eutyches wird das durch andere beispielsweise ausgewählte Grabinschriften bestätigt.

D(IS) M(ANIBUS) / NONIA HIERONIS / Q(UAE) V(IXIT) AN(NOS) XXVII /  
VICTORINUS CAE/SARIS N(OSTRI) SER(VUS) CO(N)IUGI / B(ENE)  
M(ERENTI) PIENTISSIMAE / CUM QUA V(IXIT) AN(NOS) XIII / F(ECIT)  
SIBI ET SUIS

[Den Manengöttern. Nonia Hieronis, die 27 Jahre gelebt hatte. Gesetzt von Victorinus, dem Sklaven von unserem Cäsar für seine gut verdiente und tugendhafteste *coniux*, mit der er 13 Jahre zusammenlebte, auch für sich selbst und seine Angehörigen]<sup>29</sup>.

Nonia Hieronis verband sich somit mit Victorinus im Alter von 14 Jahren im Rahmen eines *contubernium*, sicherlich waren die beiden Sklaven. Sie verdiente sich trotzdem den Namen „*coniux pientissima*“.

/ PANTHERILLAE FEC(IT) DIONYSIUS / (...) SER(VUS) CONIUG(I)  
OPT(IMAE) ET SIBI C(UM) Q(UA) V(IXIT) A(NNOS) XXI / M(ENSES) III  
D(IES) VII / SINE ULLA CONTROVERSA.

[Für Panterilla von Dionisius (...) dem Sklaven für seine beste *coniux* gesetzt, mit der er 21 Jahre 3 Monate und 7 Tage ohne keinerlei Streit zusammengelebt hatte]<sup>30</sup>.

Wie man sieht, war die Beziehung harmonisch und beständig, Dionisius hat sogar die genau Zeit deren Dauer in seinem Gedächtnis bewahrt.

<sup>28</sup> R. Sailer, [in:] *Świadectwa epigraficzne*, S. 116, L. Schumacher, op. cit., S. 279, bemerkt allerdings aufgrund der Inschrift, dass „die Augusteische Regelung eines minimalen Alters von 30 Jahren für einen Sklaven, der freigelassen werden sollte, nicht immer beachtet wurde“.

<sup>29</sup> CIL VI 23044 (=Vi 37881=EDCS-13300238).

<sup>30</sup> EDCS-20700093, Rom. Die Redewendung „*sine ulla querella*“ (ohne keinerlei Streit, ohne keinerlei Klage) wird oft in den ehelichen Epitaphen wiederholt.

/LUCILLAE CAESA/RUM N(OSTRORUM) SER(VAE) VIX(IT)/ ANNIS PLUS  
MI(NUS) XXXIFRUC/TUS CAESA/RUM N(OSTRORUM) SER(VUS) CONIUGI  
CAR(ISSIMAE) B(ENE) / M(ERENTI) F(ECIT) S(IBI) P(OSTERIS)Q(U)

[Für Lucilla, die kaiserliche Sklavin, seine liebste, gut verdiente coniux, die ungefähr  
31 Jahre lebte, wie auch für sich selbst und seine Nächsten, von Fructus, dem kaiserli-  
chen Sklaven gesetzt]<sup>31</sup>.

Die Sklavenbeziehung von Lucilla und Fructus war offensichtlich gelungen, wenn der Grabstein vom Sklaven für „seine liebste Lebenspartnerin“, sich selbst und seine Nachkommen gesetzt wurde. Die Familienpläne gingen somit über das tatsächliche Leben eines gewöhnlichen Sklaven hinaus<sup>32</sup>. Es soll ebenfalls auf die Zugehörigkeit zu kaiserlichen Sklaven hingedeutet werden<sup>33</sup>. Manchmal wird die Situation der in der Beziehung verbleibenden Sklaven als *conservi* bezeichnet, das heißt der Sklave und die Sklavin, die gemeinsam bei demselben Eigentümer, eventuell noch mit anderem Mitsklaven, dienten.

CIL VI 38641a:

D(IS) M(ANIBUS) / MOSCHIDI CONSER/V(A)E ET CONTUBERNALI /  
DULCISSIMAE / FELIX FECIT

[Den Göttern der Verstorbenen. Für Moschis, seine Mitsklavin und die süßeste Lebens-  
gefährtin im contubernium, (dieses Grabmal) von Felix gesetzt]<sup>34</sup>.

(...) / CELTIBER / CONSERVUS CONIUGI CARISSI(MAE) /

[Celiber Mitsklave für seine liebste „Frau“ (coniux)]<sup>35</sup>.

<sup>31</sup> AE 1974, 00355 (=EDCS-09401083), Sardinien.

<sup>32</sup> Andere epigraphische Beispiele von „familiären“ Sklavenbindungen bei L. Schumacher, op. cit., S. 230–235.

<sup>33</sup> Zu der riesigen Zahl von kaiserlichen Sklaven, ihrer sich auszeichnenden Position und bequemem Leben J. Carcopino, *Życie codzienne w Rzymie w okresie rozkwitu cesarstwa* (polnische Ausgabe), Warszawa 1966, S. 72–74, 79–80; siehe ebenso oben die Fußnote 22.

<sup>34</sup> EDCS-23102265 Rom; L. Schumacher, op. cit., S. 232.

<sup>35</sup> CIL VI 27881 (EDCS-14801836), Rom (zu Zeiten von Domitian). Zu den Zusammenhängen dieser Inskription (in vollständiger Version) mit Epigrammen von Martialis (4,75 und 9,30) siehe Ch. Henriksén, *Commentary on Martial Epigrams*, Book 9, Oxford Univ. Press, 2012, S. 135; zu Antistius RE 1,2 (1894), col. 5558 (41); zu seiner Gattin und ihrer Sklavin E. Hemelrijk, *Matrona Docta. Educated Women in the Roman Elite from Cornelia Domna*, Routledge 2002, S. 318 Anm. 190.

Ähnlich in CIL X 00767:

(...)/ SABIDIUS SER(VUS) / VIX(IT) ANN(OS) XL CO(N)SERVA CO(N)IUGI  
B(ENE) M(ERENTI)

[Hier ruht Sklave Sabidius, der 40 Jahre lebte, (das Grabmal) dem gut verdienten „Mann“  
(*coniux*) von der Mitsklavin gesetzt]<sup>36</sup>.

Bisweilen kommt eine größere Sklavengruppe ans Licht.

D M./ ACCEPTAE / FECIT / ARESCON CLODI / HERMETIS SERVUS /  
CONIUGI THALLI / CONSERVI SUI / B(ENE) M(ERENTI)

[Von Arescon, dem Sklaven von Clodius Hermetis, für *Accepta* und für seine gut  
verdiente *coniux Thalia*, Mitsklavin gesetzt]<sup>37</sup>.

Es sieht danach aus, dass Arescon für das Grabmal für zwei Frauen sorgte, von denen die eine seine Mitsklavin und Lebensgefährtin (*coniux*) war.

Wie es den beispielsweise angeführten Epitaphen zu entnehmen ist, schlossen die Sklaven, sowohl männlich wie auch weiblich, durch die gemeinsame Situation verknüpft, unformelle, faktische Verbindungen. Im Effekt konnten die Beziehungen mit Sklaven und Freigelassenen in der Familie eher einen familiären Charakter tragen<sup>38</sup>. Unter beinahe 17000 Aufschriften mit dem Terminus *coniux* (*coniugi*) gibt es nicht viele Inskriptionen dieser Art, aber bestimmt gab es bedeutend mehr Verbindungen, denn nicht alle wurden durch eine Grabinschrift bestätigt beziehungsweise aufgefunden. Jedenfalls erlauben sie uns festzustellen, dass es keine Einheitlichkeit beim Verwenden von *coniux* gab – es konnte eine Frau in irgendeiner tatsächlicher Beziehung, die keine Ehe war oder sogar eine Sklavin in *contubernium* sein<sup>39</sup>. Mehr noch, um eine faktische oder unfreie Lebensgefährtin zu benennen, bediente man sich auch der Bezeichnung *uxor*, was in der juristischen Sprache für eine legale Ehefrau reserviert war. So z. B. der Jurist Ulpianus:

<sup>36</sup> EDCS-11400851 – Vico Equesana auf der Halbinsel Sorrento; vgl. M.M. Magalhaes, *Storia, istituzioni e prosografia di Surrentum romana*, Castellmammare di Stabia 2013, S. 278.

<sup>37</sup> CIL VI 10474 (=EDCS-16200345; Rom-Vatikan).

<sup>38</sup> Beispiele u. a. bei J. Carcopino, op. cit., S. 68.

<sup>39</sup> L. Schumacher, op. cit., S. 231, bemerkt, dass die Inhalte der Begriffe *coniux* und *contubernalis* sich kaum voneinander unterscheiden lassen.

Ulp. D.33,7,12,33: *Contubernales quoque servorum, id est uxores, et natos, instructo fundo contineri verum est*<sup>40</sup>.

Diese Meinung ist außergewöhnlich, weil solch eine terminologische Auffassung bei anderen Juristen nicht vorkommt und durch die noch späteren kaiserlichen Gesetze von Konstantin und Zenon die Bezeichnung der Frauen aus tatsächlichen Beziehungen mit dem Namen *uxor* nicht anerkannt wird:

C.5.27.5 (Imp. Zeno): *eos, qui ante hanc legem ingenuarum mulierum (nuptiis minime intercedentibus) electo contubernio cuiuslibet sexus filios procreaverunt, quibus nulla videlicet uxor est.*

Es kann sein, dass Ulpianus das umgangssprachliche Mischen der Bezeichnungen feststellte und aus Klarheitsgründen bewusst *uxor* zur Erläuterung von *contubernalis* gebrauchte<sup>41</sup>. Derartige terminologische Betrachtungsweise trat allerdings in der juristischen Sprache nicht allgemein auf, offensichtlich verbreiteten sie sich in der Umgangssprache und im täglichen Gebrauch, was die Grabinschriften bewahrheiten können:

ENARIS / VILICUS / V(IXIT) A(NNOS) LXV / CERALIS / UXOR /  
F(ACIENDUM) C(URAVIT)

[*Vilicius Enaris, er lebte 65 Jahre, das Grabmal von seiner Frau (uxor) Cerialis gesetzt*]<sup>42</sup>.

Die Inskription stammt aus der Provinz *Africa proconsularis* und bezieht sich auf *vilicus* – einen Sklaven, der die Funktion eines Verwalters im Landgut ausübte und die Aufsicht über alle Sklaven innehatte. Möglicherweise war seine Position aus diesem Grund besser, seine Lebensgefährtin durfte sogar in der Provinz allerdings keine legale „*uxor*“ sein<sup>43</sup>. Aus der Provinz Noricum stammt die Inskription CIL III 11582:

<sup>40</sup> Vgl. ebenfalls Ulp. D.33,7,12,6 und 7: 23,3,39pr (Mitgift in *contubernium* – *Si serva servo quasi dotem dederit*); Scaev. D32,41,2; vgl. W. Buckland, op. cit., S. 86 Anm. 15; 77 Anm. 1; M. Kaser, RP I, S. 315 Anm. 38.

<sup>41</sup> Vgl. O. Robleda, *Il diritto degli schiavi nell'antica Roma*, Roma 1976, S. 69 Anm. 315.

<sup>42</sup> CIL VIII 5268 = CIL VIII 17449 (EDCS-13001500), *Africa proconsularis* (Bel Amar).

<sup>43</sup> Vgl. M. Pawlak, op. cit., S. 37 Anm. 7; ebenda weitere Inskriptionsbeispiele aus *Africa proconsularis* S. 57 Anm. 19; J. Carlsen, *Vilici and Roman Estate Managers Until AD 284*, Roma 1995, S. 70 Anm. 202.

NIGRO MA[RI]/NI SERVO SU[RA]/VIVA FECIT/SIBI ET MA/RITO OPTI/MO  
 [Nigro, dem Sklaven von Marinus, von Sura während ihres Lebens für sich selbst und  
 für ihren besten Mann gesetzt]<sup>44</sup>.

Sollte Nigro ein Sklave sein, hatte er dann keinen Anspruch auf den Namen eines Ehemannes (*maritus*), jedoch hat seine „Ehefrau“ aus dem *contubernium* beschlossen, ihn in dieser Weise zu honorieren. Beispiele dafür können ebenso in Rom aufgefunden werden:

TYRANNI SALAR(II) / OSSA HIC SUNT / CLYMENE UXOR / TIT(U)L(UM)  
 FEC(IT)  
 [Hier wurden die Gebeine von Tyrranus, Salzhändler bestattet. Das Grabmal wurde  
 von seiner Frau (*uxor*) Clymene gesetzt]<sup>45</sup>.

D(IS) M(ANIBUS) S(ACRUM) / THESEO / MARITO OPTIM(O) / GLYCERA  
 / B(ENE) M(ERENTI) F(E)C(IT)  
 [Den Manengöttern geweiht. Dem besten Mann Theseus hat seine Frau (*uxor*) Glycea  
 gesetzt]<sup>46</sup>.

Die Anwendung lauter Vornamen in den als Beispiel angeführten Inskriptionen weist auf Sklavenbeziehungen (*contubernia*) hin, in denen die Partnerin als *uxor* und der Mann hingegen als *maritus* bezeichnet werden<sup>47</sup>.

Im Lichte der außerdem oben angegebenen Aussage von Ulpian (*Contubernales quoque servorum, id est uxores...*) darf folglich die Behauptung nicht zurückgewiesen werden, dass man sich praktisch ebenfalls der Begriffe *uxor* und *maritus* bedient hat, um die in den Sklavenverbindungen verbleibenden Partner zu bezeichnen. Es steckt darin eine offensichtliche Anknüpfung an das Vorbild der zwischen den freien römischen Bürgern geschlossenen Ehen. Durch die Sklaveninskriptionen wurden manchmal in der Terminologie römische Ehen zwischen *maritus* und *uxor*

<sup>44</sup> EDCS-14600102; Noricum – Kärnten im heutigen Österreich; L. Schumacher, op. cit., S. 231. Vgl. auch G. Alföldy, *Noricum*, Routledge 2004, S. 274.

<sup>45</sup> CIL VI 6347 (= EDCS 19300390), Rom; L. Schumacher, op. cit., S. 231. *Salarius* bezeichnete eine sich mit Salz (Produktion und Handel), vielleicht auch mit gesalzenen Fischen beschäftigende Person – vgl. auch Berger, *Encyclopedic Dictionary of Roman Law*, Philadelphia 1953, S. 689; J. Sondel, op. cit., S. 855–856.

<sup>46</sup> CIL VI 4823 (= EDCS-19300073), Rom.

<sup>47</sup> Vgl. L. Schumacher, op. cit., S. 231–232.

nachgeahmt<sup>48</sup>. Im Endergebnis scheinen die Feststellungen begründet zu sein, dass durch die Quellen in Bezug auf die in den Sklavenverbindungen verbleibenden Personen diverse Bezeichnungen, unter ihnen auch *coniux*, *uxor* und *maritus* anstatt *contubernalis*, gebraucht werden. Es ist also nicht erstaunlich, dass sich unser Eutyches einer populären Bezeichnung *coniux* gegenüber seiner Threpte bediente, sicherlich aus Liebe und Achtung, indem er sie mit Tugenden der besten (*optima*) und treuesten (*fidelissima*) beschenkte, was übrigens mit Zustimmung seines Eigentümers geschehen war. Er hat erlaubt, sie in einem getrennten Grabe zu bestatten und es mit einer Inschrift zu versehen. Wer sie auf einer separaten Marmortafel errichtet hat, ist auch nicht bekannt, man kann wieder die Teilnahme von Agricola vermuten.

Außer Acht soll die Tatsache nicht gelassen werden, dass der Sklave ein Grabmal mit der Aufschrift für seine Lebensgefährtin gesetzt hatte<sup>49</sup>. Er durfte es mit Erlaubnis seines Herrn tun und auch hier kann die Beteiligung von dem in der Grabinschrift genannten Agricola für möglich gehalten werden. Aus anderen Quellen geht hervor, dass die Begräbnisse der Sklaven unterschiedlich verlaufen konnten<sup>50</sup>. In den Landgütern und Vorwerken wurden den Sklaven vorwiegend eine gemeinsame Grube oder ein separates Grab, am Rande des Landguts ausgehoben, zuteil. In ähnlicher Weise konnten die Beerdigungen in vorstädtischen Liegenschaften aussehen. In der Stadt hatte man solche Möglichkeiten nicht, die Sklaven wurden sicherlich auf öffentlichen Friedhöfen oder am Ende der Wege begraben. Horatius beschreibt in Rom einen Friedhof in Esquilin, wo die Sklaven in schlichten, oft gemeinsamen Gräbern bestattet wurden<sup>51</sup>. Es war ebenfalls

<sup>48</sup> Vgl. W. Buckland, op. cit., S. 76; L. Schumacher, op. cit., S. 231. Es wird von M. Pawlak für die Inschrift aus Africa Proconsularis bestätigt, op. cit., S. 15 Anm. 7 und S. 57 Anm. 19.

<sup>49</sup> Über die Bestattungen der Sklaven von ihren Herren L. Schumacher, op. cit., S. 236–238. Er bemerkt dabei, dass die Grabmäler mit Tafeln nicht allzu oft gesetzt wurden, was die Außerordentlichkeit der erörterten Tafel von Eutyches für Threpte bestätigt.

<sup>50</sup> Zu den Möglichkeiten der Leichenbestattung vgl. schon J. Marquardt, *Römische Privataltertümer*, Leipzig 1964, S. 363–372 (ebenda Quellen); zuletzt V.M. Hope, *Roman Death. The Dying and the Death in Ancient Rome*, London 2009, S. 65–97. Das schon aus dem XII Tafeln Gesetz bekannte Verbot, die Leichen einzuäschern und im Bereich der Stadt zu bestatten, war bestimmt unterschiedlich befolgt, wovon dessen Wiederholen in den nächsten Jahrhunderten zeugt – vgl. Cic. De leg. 2,60; Ovid. Fasti 2,562; SHA M. Aurel. 7 und 13; SHA Ant. Pius 12. Die Leichen von Staatsfeinden und Verurteilten blieben unbegraben – siehe dazu M. Kuryłowicz, D. 48,24; *De cadaveribus punitorum. Prawo rzymskie o zwłokach osób skazanych za przestępstwa przeciwko państwu*, [in:] *Salus rei publicae suprema lex. Ochrona interesów państwa w prawie karnym starożytnej Grecji i Rzymu*, Lublin 2007, S. 115–125; derselbe, *Verstöße gegen die öffentliche Ordnung der Bestattungen im frühen römischen Kaiserreich*, [in:] *Scripta minora selecta. Ausgewählte Schriften zum Römischen Recht*, Lublin 2014, S. 185–195.

<sup>51</sup> Vgl. M. Kuryłowicz, *Horacy, Sermones 1,8: Poeta na cmentarnych ścieżkach, między prawem i obyczajami*, [in:] *“Studia Prawnicze KUL” 2013 [2014]*, 4, S. 25–35. Zu den Friedhöfen in Pompeji siehe

möglich, eine Stätte für die Urne in Kolumbarien zu erhalten, die gelegentlich für größere Familien, manchmal mit Freigelassenen und Sklaven errichtet wurden<sup>52</sup>. Man soll dazu noch bemerken, dass die Sklaven zu den Beerdigungsvereinen gehörten und sich bereits zu Lebzeiten um die Stätte ihrer Bestattung kümmern konnten<sup>53</sup>. Die Begräbnisstätte eines Sklaven war, wie jede Stelle der Beerdigung eines freien Menschen, religiös und rechtlich (*locus religiosus*) geschützt<sup>54</sup>. Die Situation war bestimmt differenziert und veränderte sich mit der Zeit. Wie bereits erwähnt wurde, waren die Sklaven während des Prinzipats mehr familiär behandelt<sup>55</sup>. Es scheint, dass wir in der erörterten Inskription eben mit einem solchen Kasus zu tun haben. Wahrscheinlich hatte der römische Bürger, wenn wir unserer Phantasie ein bisschen freien Lauf lassen, zwei Sklaven, die er freundlich behandelte, indem er ihnen die tatsächliche Beziehung anknüpfen ließ, zumal Threpte eine in seinem Zuhause geborene Sklavin war<sup>56</sup>. Darüber hinaus erlaubte er, sie in einem separaten Grabe (vielleicht Kolumbarium?) zu bestatten und es mit einer Inskription auszustatten. Mit Sicherheit kümmerte er sich um Eutyches mit Zustimmung und sogar Beteiligung von Agricola<sup>57</sup>.

Die dargestellte Inskription liefert ein kleines Bild des Sklavenlebens im antiken Rom. Wo Threpte und Eutyches ruhen, weiß man nicht. Ihre sterblichen Überreste blieben auf dem römischen Boden liegen und die Tafel mit der Inschrift gelangte nach Krakau, von dem sie weder Ahnung noch Vorstellung hatten. So hat es das Schicksal bewirkt. Man kann sagen, dass genauso wie die Bücher auch die Grabmäler ihre eigenen Schicksale haben – *habent sua fata libelli, habent et monumenta*.

---

R. Étienne, *Życie codzienne w Pompejach* (polnische Ausgabe; übersetzt von T. Kotula), Warszawa 1971, S. 257–264.

<sup>52</sup> So z. B. für die Sklaven aus *familia Caesaris – columbarium Marcellae* (Nichte des Kaisers Augustus) an der Aurelianischen Mauer zwischen via Appia und via Latina – J. Marquardt, op. cit., S. 363–364; 372; L. Schumacher, op. cit., S. 239.

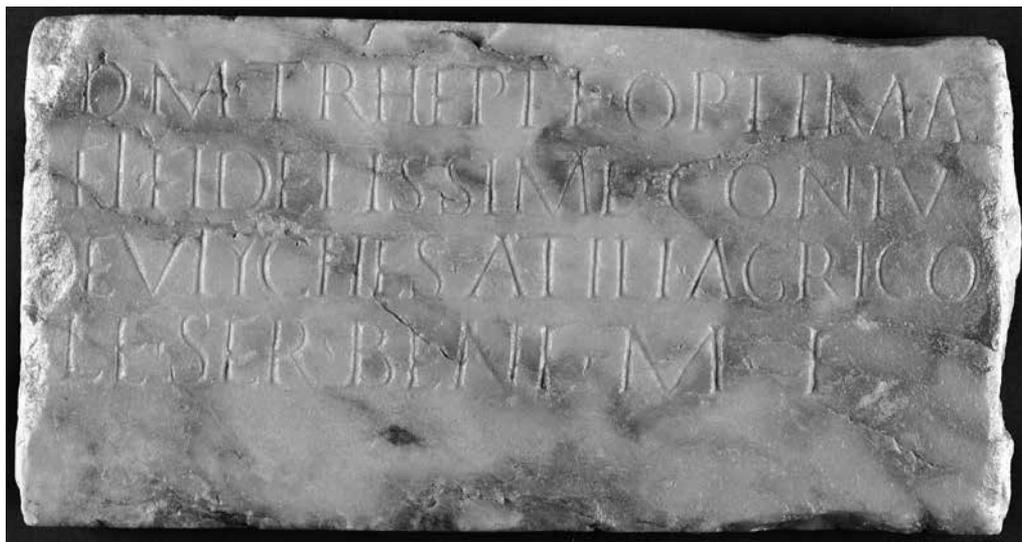
<sup>53</sup> J. Carcopino, op. cit., S. 285; M. Kaser, RP I, S. 285; Schumacher, op. cit., S. 238, bemerkt, dass die Sklaven die Beerdigungen mit eigenen Kräften als organisierte Gruppe (*familia* – z. B. *familia rustica*; Mitgenossen – *sodales*) veranstalten konnten – ebenda epigraphische Beispiele.

<sup>54</sup> Ulp. D.11,7,2pr.: *Locum in quo serous sepultus est religiosum esse Aristo ait* – M. Kaser, RP I, S. 285. Siehe auch M. Jońca, *Przestępstwo znieważenia grobu w rzymskim prawie karnym*, Lublin 2013, S. 7; ebenda (S. 68–72) über Begräbnisse auf privaten Grundstücken der Eigentümer.

<sup>55</sup> Vgl. oben die Fußnoten 32 und unten 56.

<sup>56</sup> Zu familiären Relationen mit Sklaven und sogar Trauern um ihr Ableben siehe J. Carcopino, op. cit., S. 68. Im großen Teil bezog es sich auf *vernae* – vgl. oben die Fußnote 4.

<sup>57</sup> M. Pawlak, op. cit., S. 19 und 46, bemerkt, dass nur wenige Sklaven, die bestens situiert und speziell privilegiert waren, im Stande waren, sich ein Grabmal oder eine Widmungsinschrift zu leisten, häufig waren es Sklaven, die zu *familia Caesaris* gehörten. Im besprochenen Beispiel kann die Teilnahme des Eigentümers vermutet werden. Die Gräber des Sklaven wurden generell mit Holztafeln gekennzeichnet – J. Bodel, op. cit., S. 37; L. Schumacher, op. cit., S. 240.



## Bibliography

- Alföldy G., *Noricum*, Routledge 2004.
- Berger, *Encyclopedic Dictionary of Roman Law*, Philadelphia 1953.
- Biezuńska-Małowist I., Małowist M., *Niewolnictwo*, Warszawa 1987.
- Boulvert G., *Domestique et fonctionnaire sous le Haut-Empire Romain. La condition de l'affranchi et de l'esclave du prince*, Paris 1974.
- Buckland W.W., *The Roman Law of Slavery*, Cambridge 1908.
- Carcopino J., *Życie codzienne w Rzymie w okresie rozkwitu cesarstwa* (polnische Ausgabe), Warszawa 1966.
- Carlsen J., *Vilici and Roman Estate Managers Until AD 284*, Roma 1995.
- Étienne R., *Życie codzienne w Pompejach* (polnische Ausgabe; übersetzt von T. Kotula), Warszawa 1971.
- Hemelrijk E., *Matrona Docta. Educated Women in the Roman Elite from Cornelia Domna*, Routledge 2002.
- Henriksén Ch., *Commentary on Martial Epigrams, Book 9*, Oxford University Press, 2012.
- Hermann-Otto E., *Ex ancilla natus. Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des Römischen Kaiserreichs*, Stuttgart 1994.
- Heumann H., Seckel E., *Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts*, Graz 1958.
- Holleran C., *Shopping in Ancient Rom. The retail Trade in the Late Republik and the Principate*, Oxford 2012.
- Hope V.M., *Roman Death. The Dying and the Death in Ancient Rome*, London 2009.
- Jońca M., *Przestępstwo znieważenia grobu w rzymskim prawie karnym*, Lublin 2013.
- Jörs P., Kunkel W., Wenger L., *Römisches Recht*, Berlin 1987.

- Kaser M., *Das römische Privatrecht*, Bd. I, München 1971.
- Kaser M., *Das römische Recht*, Bd. II, München 1975.
- Kolańczyk K., *Prawo rzymskie*, Warszawa 1997.
- Kolendo J., *L'esclavage et la vie sexuelle des hommes libres à Rome*, "Index" 1981, 10.
- Kuryłowicz M., *De cadaveribus punitorum. Prawo rzymskie o zwłokach osób skazanych za przestępstwa przeciwko państwu*, [in:] *Salus rei publicae suprema lex. Ochrona interesów państwa w prawie karnym starożytnej Grecji i Rzymu*, Lublin 2007.
- Kuryłowicz M., *Horacy, Sermones 1,8: Poeta na cmentarnych ścieżkach, między prawem i obyczajami*, [in:] „*Studia Prawnicze KUL*” 2013, 4.
- Kuryłowicz M., *Verstöße gegen die öffentliche Ordnung der Bestattungen im frühen römischen Kaiserreich*, [in:] *Scripta minora selecta. Ausgewählte Schriften zum Römischen Recht*, Lublin 2014.
- Lewis Ch.T., Short Ch., *A Latin Dictionary*, Oxford 1955.
- Magalhaes M.M., *Storia, istituzioni e prosopografia di Surrentum romana, Castellammare di Stabia* 2013.
- Marquardt J., *Römische Privatalterthümer*, Leipzig 1964.
- McCrum M., Woodhead A.G., *Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors*, Cambridge University Press, 2011.
- Pawlak M., *Niewolnicy prywatni w rzymskiej Afryce w okresie wczesnego cesarstwa*, Wrocław 2002.
- Richardson L. jr., *A New Topographical Dictionary of Ancien Rom*, Baltimore–London 1992.
- Robleda O., *Il diritto degli schiavi nell'antica Roma*, Roma 1976.
- Saller R. [in:] J. Bodel (ed.), *Świadectwa epigraficzne. Historia starożytna w świetle inskrypcji*, Poznań 2008.
- Schuhmacher L., *Sklaverei in der Antike: Alltag und Schicksal der Unfreien* (polskie Ausgabe: *Niewolnictwo antyczne. Dzień powszedni i los niewolnych*, Poznań 2005).
- Sirks A.J.B., *Der Zweck des Senatus Consultum Claudianum von 52 n. Chr.*, "Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung" 2005, 122.
- Sondel J., *Słownik łacińsko-polski dla prawników i historyków*, Kraków 1997.
- Staerman E.M., *L'esclavage dans l'artisanat. Les familiae urbanae*, "Dialogues d'Histoire Ancienne" 1976, 2(2).
- The Lidell and Scott Greek-English Lexicon*, Oxford 1953.
- Vocabularium Iurisprudentiae Romanae*, Band I, Berolini 1903.
- Volterra E., *Instituzioni di diritto*, Roma 1961.
- Weaver P.R.C., *Familia Caesaris. A Social Study of the Emperor's Freedman and Slaves*, Cambridge 1972.
- Winniczuk L., *Ludzie, zwyczaje i obyczaje starożytnej Grecji i Rzymu*, Warszawa 2006.